

Tag 9, Freitag, den 08.06.2012 - Big and Small Five -

Das Zauberwort des heutigen Morgens heißt: WALK-SAFARI. Nach einer bescheidenen Tasse Tee starten wir mit unseren beiden Jeeps zum Parkeingang, wo wir, in 2 Gruppen aufgeteilt und mit je einem bewaffneten Ranger und unseren Guides zu Fuß durch den morgendlichen Park streifen. Die Spurensuche nach Klein- und Großwild Afrikas und etwas Pflanzenkunde bereichert unseren Wissensschatz. Wir lernen z.B. etwas über die Small Five Afrikas: Ameisenlöwe, Leopardenschildkröte, Nashornkäfer, Elefantenspitzmaus und rotschnabeliger Büffelwebervogel, wir begutachten eine Hyänenhöhle, die angeblich auch bewohnt sein soll- keiner von uns will das genauer wissen.



Eigentlich hoffen wir, noch eine Giraffe oder etwas anderes Großes zu Gesicht zu kriegen, aber es bleibt bei Knochenfunden und diversen Fußabdrücken.





Nach ca. 3 Stunden Rumgelatsche und mit hängendem Magen müssen und wollen wir auch zurück. Als Entschädigung erwartet uns ein üppiges Frühstück. Leider hat sich das Darmrumoren bei mir nun doch entwickelt und ich renne mehrfach vom Frühstück weg. Na das kann ja heiter werden, in ca.1 Stunde haben wir eine 4 -5 stündige Jeepfahrt nach Dar vor uns. Aber wir haben ein gutes Medikament (Pentofuryl) dabei und ich werfe mir gleich eine Doppeldosis ein. Ich scheine auch nicht die Einzige zu sein mit diesem Problemchen.

Wieder heißt es, Rucksack/Tasche packen (wobei das Nur- Einpacken ja relativ einfach gegenüber den Packorgien der letzten Tage ist) und gegen 11: 00 besteigen wir mit sämtlichen Gepäck wieder unsere Jeeps zur Heimreise. Mein „Einhorn“ und die Brotfrüchte lasse ich als Trophäe hier im Camp und die Ranger bedanken sich mit den Worten, an uns zu denken. Entlang sandiger Pisten durchfahren wir etliche Dörfer mit überwiegender Lehmhüttenbebauung, aus denen uns lärmende Kinder entgegenwinken und nach „Bibi“ (Süßigkeiten) rufen.



Leider haben wir nichts weiter dabei, die Kinder hätten sich gefreut, wenn man wie aus Rosenmontagswagen die Kamellen und die Leute wirft. Wir sehen einerseits blanke Armut, aber auch die frischen Farben der Kleidung der Kinder fallen uns auf, die kilometerweit von der Schule nach Hause laufen. Was uns besonders auffällt, jeder Ort hat neben seinen Lehmhütten immer eine gemauerte kleine Moschee, manche Orte auch größere Schulgebäude, immer gemauerte Gebäude. Der Staat steckt in die Schulbildung seiner Kinder schon viel Geld, was aber auch mit Schulgeld der einzelnen Familien finanziert werden muss. Für viele Familien ist das ein riesiger Batzen Geld, der für 2* Schuluniform und das Schulgeld je Kind berappt werden muss. Da bleibt sicher nicht viel übrig für was anderes. Auf der sandigen staubigen Piste kommen uns einige Mopeds, Schulbusse, ein Krankenwagen im Eiltempo, ein Tankwagen (!), ansonsten ruckeln wir ohne weiteren Gegenverkehr ca. 104 km Richtung Kibiti.



In einem der Dörfer werden wir von unserem Fahrer auf eine Gedenktafel in der Ortsmitte aufmerksam gemacht: Hier hat es 2004 mehrere Löwenangriffe gegeben, denen 20 Menschen zum Opfer gefallen sind und die 7 z. Teil schwer Verletzte hinterlassen haben. Sogar der National Geographic hat darüber berichtet. Ein Löwenrudel hat innerhalb von 4 Wochen in diesem Dorf die Menschen überfallen und getötet. Uns wird mit einem Mal klar, dass wir hier in der Wildnis sind und es Gefahren gibt, die wir nicht im Mindestens einschätzen können. Die von uns fotografierte Löwin vor 2 Tagen lag dösend, hechelnd und voll gefressen im Busch, fast zum Streicheln nahe und keiner hatte große Angst.

Unterwegs sehen wir auch noch einige Affen und größere Affenbrotbäume (Baobabs), die hier und da gigantisch aus den anderen Palmen herausragen.



In Kibiti angelangt nach ca. 3 Stunden Jeepfahrt ohne „Boxenstopp“ suchen wir flugs nach einer Toilette und rasten in einer am Jeepwechselplatz gelegenen „Kneipe“.



Unser mitgeführtes Lunchpaket (Toast -Sandwiches mit ???-natürlich gebratenes Hühnchen) und vorher mit etwas Palaver am Obststand erworbene Babybananen werden mit mehr oder weniger Appetit verzehrt. (10 Bananen für 1.500 TsH) Eins ist Fakt, wenn ich heimkomme, koche ich heute und morgen kein Geflügel, egal, mit welchen Gewürzen. Gegen 16: 00 wechseln wir die Fahrzeuge, nun können wir in 2 komfortableren Kleinbussen Platz nehmen auf unserer Weiterfahrt nach Dar. Wir fahren vorbei an vielen kleineren Orten, die mehr oder weniger alle gleich aussehen (Markttreiben in der Ortsmitte, pralles Straßenleben, viele Menschen unterwegs) Wir beobachten Straßenarbeiter, die nur mit einer Machete die Straßenränder „abmähen“ - das sieht lustig aus. Kurz vor dem Dunkelwerden treffen wir in Dar ein, wir erwischen die rush hour und müssen teilweise den sandigen Mittelstreifen als Fahrspur nutzen, da die zweispurige Fahrbahn stadteinwärts gesperrt ist- abenteuerlich. Um auf oder von dieser Piste zu wechseln, sind mindestens 30 cm hohe Bordsteinkanten zu passieren, manch ein Gefährt absolviert das mit aufgesetztem Achsen, alles kein leichtes Unterfangen.

Im Gästehaus verteilen wir uns auf unsere Gästezimmer wie Tage vorher, auch das ist mit etwas Logistik zu meistern. Jeder ist durchgeschwitzt, muss dringend auf's Klo, hat Durst, sucht seine Taschen und Koffer durch, möchte sofort duschen, leer die Wasserbehälter im Haus ... alles ohne Strom!!!

Aber Kathleen meistert auch das mit Geduld und Ruhe, pole pole- sie lebt es bereits, wir sind da eher noch die ABC-Schützen.

Und während wir uns um uns selber kümmern, besorgt sie Pizza für's gemeinsame Abendessen. Einige Männer, da ihre staubigen Kehlen völlig ausgedörrt sind (!), besorgen Männergetränke im „Laden“ um die Ecke. Die Frauen, die schon geduscht sind, schnippeln Früchte und gegen 8 Uhr sitzen wir alle 13 blitzsauber, bereits wieder klebend, nach Nobite duftend am Tisch und essen zu Abend. Gute Medizin gegen den Dünnpiff ist: die Kerne der Papaya. Sie schmecken ein bisschen wie Kresse und sollen gegen mein Problem, was sich auch auf andere ausgeweitet hat, helfen. Also werden die Kerne eifrig gekaut, schmeckt wirklich nicht schlecht.

Und wisst Ihr, was nun folgt? Tasche packen!! Morgen geht's auf die Insel- für die wir nun reif sind. Und nicht zu viel Gepäck mitnehmen, denn der Rückflug ist mit seinem Höchstgepäckgewicht beschränkt auf 15 kg p.P. Das stellt uns nun alle wieder (bzw. die Frauen!) vor die üblichen Probleme: was nehmen wir mit, was brauchen wir unbedingt (nicht), wohin mit den Stinkoklamotten der Safari, haben wir überhaupt noch genug frische Sachen?, wo ist denn schon wieder ???

Gegen 23:00 mit der wöchentlich Freitag/Samstagabend- Diskobeschallung versuchen wir trotzdem, etwas zu schlafen.